



# 360

Das Magazin der  
Versicherungsforen Leipzig

# Hilfe

**ASSISTANCE** Vom  
Schadenregulierer zum Helfer in der Not

**AKTIONEN** Ehrenamtliches  
und nachhaltiges Engagement

**ALTRUISMUS** Interview mit  
Sozialpsychologe Prof. Dr. Hans-Peter Erb



# Liebe Leserinnen und Leser,

woran denken Sie als Erstes, wenn Sie das Wort „Hilfe“ hören? An einen Hilferuf einer Person in Not, an Erste-Hilfe-Maßnahmen oder an eine konkrete Situation, in denen Ihnen geholfen wurde? Hilfe, dieses kleine Wort umfasst mit seinen gerade einmal fünf Buchstaben ein auf den ersten Blick simples Prinzip, das erst bei näherer Betrachtung seinen vollen Umfang entfaltet. Grundsätzlich bedeutet helfen, dass wir tätig werden, um jemanden zu unterstützen. In vielen Kulturen und Religionen bildet die gegenseitige Hilfe und Unterstützung einen moralisch-ethischen Grundpfeiler des Zusammenlebens. Es fängt bei Kleinigkeiten an: dem Kollegen die Tür aufhalten, der Freundin einen Rat geben, das aufgeschlagene Knie des Kindes mit einem Pflaster versorgen. Hilfe lässt sich aber auch im größeren Rahmen umsetzen: zum Beispiel die humanitäre Hilfe, die sowohl von Staaten, von nicht-staatlichen Organisationen als auch von privaten Initiativen weltweit für Menschen in Krisensituationen geleistet wird. Wir erinnern uns an die große Spendenbereitschaft nach der Flutkatastrophe im Jahr 2021 oder die Unterstützung für die Ukraine nach Kriegsausbruch.

Auch Versicherungen helfen, indem sie gegen Risiken absichern. Oft in Form von finanzieller Unterstützung, aber häufig auch sehr konkret über Assistancelösungen. Gleich zu Beginn dieses Heftes geben wir einen Überblick zur Geschichte und Zukunft der Assistance. Aber wie immer blicken wir auch über den Tellerrand der Assekuranz hinaus: Wir stellen Ihnen zum Beispiel tierische Helfer vor, berichten über persönliche Alltagshelfer und Diversität als Mittel zum Unternehmenserfolg.

Ganz besonders freuen wir uns, dass unsere Kolleginnen und Kollegen einen Einblick in ihr privates ehrenamtliches Engagement geben und wir Ihnen die vielfältigen gemeinschaftlich organisierten Aktionen der Versicherungsforen vorstellen können.

Wir wünschen viel Spaß beim Lesen!



A handwritten signature in blue ink that reads "J. Lücke".



A handwritten signature in blue ink that reads "Jens Ringel".

*Justus Lücke und Jens Ringel*

Geschäftsführer der Versicherungsforen Leipzig

# Inhalt

## Assistance

Vom Schadenregulierer  
zum Helfer in der Not

6

## Helfer mit Flügeln, Hufen oder Pfoten

11

- 16** Faktencheck: Das Schweizer Taschenmesser
- 23** Ehrenamt in Deutschland
- 30** Faktencheck: Hilfezeichen
- 41** Faktencheck: Die Geschichte des Karl Klammer
- 42** Hilfe, Help und SOS – die Playlist
- 44** Faktencheck: Suchmaschinen – Wonach suchen die Deutschen?
- 45** Die Versicherungsforen im Profil
- 46** Impressum





36

## Heldentum ist kein Altruismus

Interview mit  
Prof. Dr. Hans-Peter Erb,  
Professor für Sozialpsychologie  
an der Universität der  
Bundeswehr Hamburg

17

## Vom Steinwerkzeug zum Smartphone

Wie begann die Entwicklung technischer  
Helfer im Alltag und welche Helfer sind für  
uns unverzichtbar?

31 

## Je vielfältiger, desto besser

Wie Diversität Unternehmen  
zum Erfolg verhelfen kann

24

## Die Versicherungsforen helfen

Ein kleiner Einblick in das vielfältige private Engagement einiger Kolleginnen und Kollegen sowie die gemeinschaftlich organisierten Aktionen der Versicherungsforen







# Assistance

## Vom Schadenregulierer zum Helfer in der Not

---

von Katja Wagenknecht

**M**ietwagenpanne im Spanienurlaub, Konten gehackt, zuhause ausgesperrt und Herd noch an: Was ist zu tun? Wen muss ich anrufen? Was muss ich organisieren? Fragen, die in solchen Situationen schnelle Antworten erfordern. Die unkomplizierte Hilfe in solchen Situationen – auch „Assistance“ genannt – ist mittlerweile in vielen Sparten ein zentraler Bestandteil des Leistungsversprechens von Versicherern.

Assistance setzt da an, wo Versicherungskunden mehr brauchen als den finanziellen Ausgleich eines Schadens. Grundgedanke von Assistance ist es, rund um die Uhr Notfallhilfe zu organisieren bzw.

zu erbringen, je nach Tarif im In- oder auch im Ausland. Um das zu gewährleisten, greifen Versicherer auf ein vielfältiges Netzwerk an spezialisierten Dienstleistern zurück. Der Versicherungsnehmer bekommt alles aus einer Hand und braucht in der Regel nicht mehr zu tun, als zum Telefon zu greifen.

Übernommen aus dem Französischen für „Hilfe, Beistand oder Unterstützung“ ist Assistance ein internationaler Begriff. Er wurde in der Versicherungswirtschaft als *Terminus technicus* eingeführt und nicht in die jeweiligen Landessprachen übersetzt.

Die ersten Angebote an Assistanceleistungen sind nach dem Zweiten Weltkrieg entstanden, als die Mobi-

lität und Reisetätigkeit der europäischen Bevölkerung zunahm. Reisen war zu der Zeit deutlich beschwerlicher, Pannen an der Tagesordnung. Im Ausland kamen in der Regel noch Sprachbarrieren hinzu, die eine schnelle und passende Hilfe erschwerten. Im Jahr 1963 gründete der Franzose Pierre Desnos mit der Europ Assistance das erste Assistanceunternehmen. Aufgrund des anfänglichen Schwerpunkts auf Mobilitätsleistungen und Pannenhilfe, wo hierzulande Automobil-Clubs bereits eine starke Rolle einnahmen, kam es in Deutschland erst in den 1980er-Jahren zu den ersten Gründungen. Neben der Fahrzeug- und Reiseassistance kamen nach und nach Angebote für die Bereiche Haus, Gesundheit und Recht hinzu.

### **Konkrete Hilfe in unsicheren Zeiten**

Die aktuellen Ereignisse – Corona-Pandemie, Ukrainekrieg, Energiekrise, ökonomische Herausforderungen – haben das Bedürfnis nach Sicherheit und konkreten Hilfestellungen noch einmal deutlich verstärkt. Laut dem „Assistance Barometer 2022“ der Europ Assistance Services GmbH werden Assistanceteleistungen von Privathaushalten stärker nachgefragt als in den Vorjahren.

„In unserer repräsentativen Befragung bundesdeutscher Haushalte erwarteten 94 Prozent der Befragten konkrete Service- und Hilfsleistungen von ihren Anbietern. Seit Beginn der Studie ist dies aktuell der Spitzenwert der Serviceerwartung“, wird Professor Dr. Matthias Müller-Reichert, Studiengangleiter Insurance and Banking und Mitherausgeber des Assistance Barometers, in einer Mitteilung zur Studie zitiert. Von Versicherern erwarten 68 Prozent der Befragten Service- und Hilfsleistungen, in den vergangenen Jahren lag der Wert im Mittel nur um die 47 Prozent. Mit Blick auf die unterschiedlichen Sparten sind die Erwartungen in der Kranken- und Pflegeversicherung und in einigen Bereichen der Sachversicherung – Kfz, Hausrat und Wohngebäude, Rechtsschutz und Unfall – besonders hoch.

#### **Fahrzeugassistance:**

Die Fahrzeugassistance bietet Hilfe bei einer Panne, einem Unfall oder bei Diebstahl und enthält Pannenhilfs-, Abschlepp- und Bergungsdienste sowie die Organisation von Reparaturen. Weiterhin wird die Mobilität nach einem Unfall oder einer Panne sichergestellt, etwa durch die Bereitstellung eines Mietwagens, die Organisation der Weiterreise per Bahn, Hotelübernachtungen oder der Fahrzeugrücktransport.

#### **Reiseassistance:**

Die Reiseassistance umfasst verschiedene Bereiche. Die medizinische Reiseassistance kümmert sich um die medizinische und psychologische Betreuung erkrankter oder verletzter Menschen im Ausland sowie deren Rücktransport, den Versand von Medikamenten oder die Überführung im Todesfall. Darüber hinaus enthält sie verschiedene Informations- und Beratungsleistungen, etwa die medizinische Beratung vor oder während einer Reise zu Impfvorschriften oder Ähnlichem.

Neben den medizinischen gibt es in der Reiseassistance noch weitere personenbezogene Leistungen bei Auslandsreisen, z.B. Services bei organisatorischen oder durch Diebstahl verursachten Problemen während einer Reise. Sperrungen von Kreditkarten werden veranlasst, abhandengekommene Zahlungsmittel oder Reisedokumente ersetzt usw. Bei Flugverspätungen, die eine Weiterreise verhindern, organisiert der Assistent die Unterbringung in einem Hotel sowie einen Ersatzflug.

#### **Rechtliche Assistance:**

Bei der rechtlichen Assistance geht es um anwaltliche Unterstützungsleistungen, etwa durch eine telefonische Rechtsberatung oder die Vermittlung an eine versierte Anwaltskanzlei vor Ort.

#### **Hausassistance:**

Die Hausassistance umfasst Serviceleistungen im Zusammenhang mit privaten Immobilien bzw. Betriebsgebäuden wie die Organisation von Handwerkern oder Reparaturdiensten, die rund um die Uhr verfügbar sind. Darüber hinaus kann die Bewachung der Immobilie, Schlüsseldienste sowie die Betreuung von Haustieren enthalten sein.

#### **Gesundheitsassistance:**

Die Gesundheitsassistance enthält inländische Gesundheitservices wie die Organisation ambulanter Pflege- und Hilfsdienste, aber auch telefonische Gesundheitsinformationen sowie die telefonische Betreuung chronisch Kranker bis hin zum Rehabilitations-Management von Unfallopfern.

Überraschend: In der Liste der am meisten nachgefragten Assistancelleistungen tauchen Services im Kontext Cyberschutz nicht auf. Lediglich 14 Prozent der Befragten erwarten hier Unterstützung durch einen Versicherer – trotz steigender Bedrohungen. Gerade in diesem Bereich bauen Versicherer aktuell ihre Angebote innerhalb der Gewerbe- und Privatversicherung aus. In der Industrie ist die Wahrnehmung für das Thema Cyber bereits hoch, in Privathaushalten wird die Sensibilität mit zunehmender Kenntnis von Risiken und Schadenfällen auch zunehmen – ein Bereich, in dem Versicherer noch viel Aufklärungsarbeit leisten können.

Auch für Vermittlerinnen und Vermittler können Assistancelleistungen einen Mehrwert darstellen, da sie im Beratungsgespräch neben der finanziellen Entschädigung aufzeigen können, dass spezialisierte Dienstleister im Falle eines Schadens einen Großteil des organisatorischen Aufwands erledigen. Für Versicherer sind Assistancelleistungen damit auch ein relevantes Argument für den Vertrieb.

### **Vom Begeisterungs- zum Hygienefaktor**

Kunden wünschen sich zwar Assistancelleistungen, aber nur wenige würden dafür zusätzlich zahlen. Dies stellte ebenfalls der „Assistance Barometer 2022“

fest. 59 Prozent aller Haushalte erwarten demnach, dass Service- und Hilfsleistungen ein kostenloser Produktbestandteil eines Versicherungsvertrags sind.

Assistancelleistungen stellen mittlerweile fast Standardleistungen oder Hygienefaktoren dar und gehören zum originären Grundnutzenbestandteil eines Versicherungsprodukts. Allein damit wird kein Versicherungsprodukt verkauft, ohne sie wird es womöglich aber gar nicht mehr verkauft werden können.

### **Assistance als logischer Schritt ins Ökosystem**

Wie eingangs erwähnt sind Assistancelleistungen keine neue Erscheinung in der Welt der Versicherungen. Mit der aktuellen Diskussion um entstehende Ökosysteme gewinnen sie aber noch einmal deutlich an Relevanz. Durch die enge Zusammenarbeit mit Partnern haben Versicherer bereits seit einigen Jahren ihre Dienstleisternetzwerke auf- und ausgebaut.

Die zunehmende Digitalisierung ermöglicht neue Formen der branchenübergreifenden Zusammenarbeit, die so vor einigen Jahren noch nicht denkbar waren. Bedingt durch geringere Transaktionskosten für die Unternehmen und die technologischen

Möglichkeiten zur Koordination von komplexen Netzwerken und Partnerschaften ändert sich aber auch das Gefälle und damit verbunden das Kräfteverhältnis zwischen Versicherungsunternehmen auf der einen und Dienstleistern und Start-ups auf der anderen Seite. Die Prozesse, Anbindung und Schnittstellenfähigkeit des Versicherers werden neben den finanziellen Konditionen zu wesentlichen Entscheidungskriterien für die Zusammenarbeit. Insbesondere in puncto Schnittstellenfähigkeit haben Versicherer noch einige Hausaufgaben zu erledigen, um nicht nur neue Assistancebausteine zu entwickeln, sondern auch gemeinsam mit geeigneten Partnern umzusetzen. Aber die Arbeit lohnt sich, denn ohne Partner und effiziente Prozesse geht's nicht. •



Katja Wagenknecht leitet den Geschäftsbereich Unternehmenskommunikation bei den Versicherungsforen Leipzig. Die Pannenhilfe ihrer Kfz-Versicherung hat auch ihr schon einmal den Tag gerettet, als sie mit einem kaputten Reifen irgendwo im Nirgendwo liegengeblieben ist.

# <sup>360</sup> **Gewusst?**

# **180.000.000.000 Euro**

zahlten die deutschen Versicherer an Leistungen im Jahr 2021 aus. Der größte Anteil der ausgezahlten Leistungen liegt mit 47 Prozent bei der Lebensversicherung, gefolgt von der Schaden-/Unfallversicherung (35,3 Prozent) und der Krankenversicherung (17,7 Prozent).

# Helfer mit Flügeln, Hufen oder Pfoten

---

von

*Julia Hakuba und  
Magdalena Dröse*



**O**b beim Riechen, beim Hören oder einfach beim Knuddelfaktor – Tiere schneiden in vielen Punkten oftmals besser ab als der Mensch, was sich dieser gerne zu Nutze macht. Prominentestes Beispiel ist an dieser Stelle mit Sicherheit der Hund. Der beste Freund des Menschen kommt nicht nur in hunderten Rassen und Varianten daher, sondern ist treuer Begleiter und Helfer bei ebenso vielen Aufgaben. War der Hund in der Vergangenheit insbesondere eine große Unterstützung bei der Jagd oder dem Hüten von Haus, Hof und Getier, assoziiert man die Spürnase heute ebenfalls mit dem Auffinden von Verletzten oder Gefahrgut. Auch für blinde Menschen können Hunde eine große Unterstützung sein – was übrigens schon Wandmalereien aus der Antike zeigen. Doch nicht nur Hunde können sicher durch den Alltag führen und unterstützen. Welche tierischen Helfer die Menschen noch ausbilden und nutzen, zeigen unsere Beispiele.



**Wüstenbussarde** sind die einzige Greifvogelart, die in Gruppen jagt. Ihr natürliches Verbreitungsgebiet reicht vom Südwesten der USA über Mexiko und Mittelamerika bis nach Patagonien. Sie erreichen eine Flügelspannweite von 110 bis 120 cm.

#### **Wünschenswerter Sturzflug am Airport?**

Da Flughäfen meist mit großen Grünflächen bestückt und umgeben sind, sind für viele Vögel Flughäfen ein beliebter Ort zum Verweilen und Nisten. Dort ansässige Vögel können jedoch zum einen vom Flugzeug getroffen werden, zum anderen können sie sich in Triebwerken verfangen und dort große Schäden anrichten. Um diese Risiken zu minimieren, setzt der Hamburger Flughafen auf eine innovative und gleichzeitig nachhaltige Ressource aus der Natur: Greifvögel. Ein Falkner trainiert mit ihnen die sogenannte Beizjagd, mit welcher Greifvögel andere Vögel verscheuchen, aber nicht töten. Durch den regelmäßigen Einsatz von trainierten Falken und Wüstenbussarden können die ungewollten Besucher dauerhaft verscheucht werden. Es bleibt zu hoffen, dass sich andere Flughäfen vom Hamburger Beispiel inspirieren lassen.



### **Wahre Größe kommt von innen**

Dass tierische Helfer auch im Gesundheitswesen eingesetzt werden, ist keine Neuheit. Ratten können Tuberkulose erschnüffeln, Hunde darüber hinaus Malaria, Epilepsieanfälle und, neuen Studien zufolge, sogar Corona aufspüren. Katzen wird nachgesagt, dass sie eine Vorahnung darüber haben, wer bald sterben wird. Das konnte vereinzelt in Pflegeheimen beobachtet werden. Die Fauna ist mit vielen überraschenden Talenten ausgestattet. Häufig ist die Schulung solcher Helfertiere im Gesundheitswesen jedoch

langwierig und kostenintensiv, bis die gewollte Treffsicherheit erlangt wird. Deshalb sind in den vergangenen Jahren Ameisen für die Forschung interessant geworden. 2022 konnte eine Studie der Universität Sorbonne verifizieren, dass Ameisen Krebszellen von gesunden Zellen am Geruch erkennen und unterscheiden können. Sie können sogar unterschiedliche Arten von Brustkrebs identifizieren. Damit könnten die kleinen Insekten für die künftige Krebsdiagnostik eine ernstzunehmende Alternative zu anderen Diagnostizieren und Methoden werden.



**Belgische Schäferhunde** sind aufgrund ihrer Charaktereigenschaften gut für professionelle Zwecke, wie zum Beispiel dem Erspüren von SARS-CoV-2, geeignet.

### **Der richtige Riecher**

Auch wenn Nagetiere, insbesondere Ratten, keinen guten Ruf in unserer westlichen Welt genießen, können sie für die Bekämpfung von Gefahren in Form von Minen und Sprengstoffen überlebenswichtige Helfer sein. Drei ihrer Eigenschaften – nämlich

## Militär-Flipper

Seit 1959 bildet die US-Marine Meerestiere aus, um Matrosen und Marinesoldaten vor Bedrohungen unter Wasser zu schützen. Während zu Beginn des Programms noch viele verschiedene Tiere im Einsatz waren, spezialisiert sich das „United States Navy Marine Mammal Program“ (NMMP) heutzutage auf Delfine und Seelöwen, da beide für ihre Lern- und Anpassungsfähigkeit bekannt sind. Die Tiere werden auf das Schützen von Schiffen und Häfen, auf Minenentdeckung und -räumung sowie auf das Bergen von Ausrüstungsgegenständen trainiert. Das schaffen sie, indem sie Markierungen mittels Bojen setzen oder Rückholseile an Objekten befestigen. Sowohl Delfine als auch Seelöwen unterstützen das Sicherheitspersonal beim Aufspüren und Festnehmen von unbefugten Schwimmern und Tauchern. NMMP-Tiere wurden unter anderem in maritimen Kampfgebieten des Vietnamkriegs und des Irakkriegs eingesetzt, um Sprengfallen ausfindig zu machen. Es gibt jedoch auch viele Berichte darüber, wie in einigen Ländern ganze Delfin-Staffeln für Kriege trainiert werden, um Sprengstoff unter Wasser anzubringen und gegnerische Kriegsschiffe zu sabotieren. Deshalb wird der Einsatz solcher Programme wie NMMP von Tierschützern stark kritisiert.



**Delfine** können mehrere hundert Meter tief tauchen und verfügen über ein sehr gutes Sehvermögen. Von Natur aus besitzen sie außerdem ein exzellentes Sonarsystem. Damit können sie gefährliche Gegenstände, wie etwa Minen, auf dem Meeresboden aufspüren.



---

**Seelöwen** werden vom Militär beispielsweise eingesetzt, um unter Wasser Spione oder feindliche Taucher aufzuspüren. Außerdem können sie bei der Bergung verlorener Ausrüstung auf dem Meeresboden helfen.

Leichtigkeit, Neugierde und der feine Geruchssinn – machen sie zu erfolgreicheren Sprengstoff-Dektiven als die besten Spürhunde. Die cleveren Nagetiere lassen sich über Belohnungssysteme sehr gut trainieren und ihre Haltungskosten sind extrem gering. Die benötigte Zeit für eine Schnüffel-Ausbildung liegt zwischen acht und zwölf Monaten. Die auf Minensuche spezialisierte NGO „Apopo“ setzt seit über 20 Jahren Ratten in Ländern wie Tansania, Angola und Mosambik ein. Nach eigenen Angaben konnte die Organisation seit 2015 vier Millionen Quadratmeter von explosiven Kriegsresten mit Hilfe ihrer Spürratten, auch liebevoll „HeroRATS“ genannt, säubern.

### **Das Pferd – dein Freund und Helfer**

Dieses Beispiel eines tierischen Helfers hat vermutlich jeder schonmal mit eigenen Augen gesehen: das Polizeipferd. Wem hilft ein Polizeipferd aber eigentlich –

der Polizei oder der Bevölkerung selbst? Die Antwort lautet: beiden. Der Polizei ermöglicht ein Pferd die Überwachung eines großen Areals. Ein berittener Polizist ersetzt bis zu drei Fußbeamte. Ein Pferd kann flexibel in Wäldern und Gestrüpp eingesetzt werden, was bei Verfolgungen und Vermisstensuche sehr hilfreich sein kann. Dabei stellen Pferde für die Natur keine Beeinträchtigung dar. Außerdem sollen Polizeipferde einen psychologischen Mehrwert für den Menschen bieten, da der Einsatz von Tieren beruhigend wirken kann und somit in manchen Situationen die Deeskalation fördert. Das Training ist intensiv und kann je nach Einsatzgebiet bis zu zwei Jahren dauern, da das Fluchttier gegen Lärm und Trubel resistent werden muss. •



Julia Hakuba ist Werkstudentin im Team Unternehmenskommunikation und Partnerbetreuung und hat schon mal in einem Pferdetherapie-Projekt für Kinder mit Behinderung mitgewirkt.



Magdalena Dröse begleitet insbesondere die Studien- und Entwicklungsprojekte der Versicherungsforen Leipzig und konnte ihrem Kater „Pfötchen geben“ beibringen – nicht sonderlich hilfreich, aber niedlich.

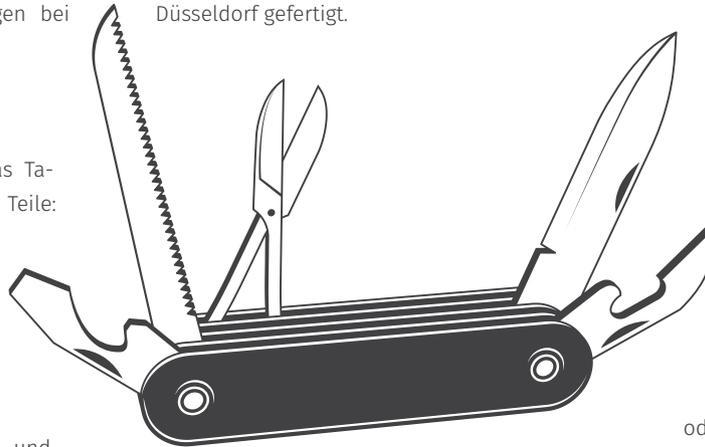
# Wer hat's erfunden?

## ... die Schweizer!

Gemeint ist selbstverständlich das berühmte Schweizer Taschenmesser. Der Siegeszug des kompakten Alltagshelfers begann Ende des 19. Jahrhunderts. Zu dieser Zeit suchte die Schweizer Armee nach einem Werkzeug, welches es den Soldaten ermöglichte, unterschiedliche Aufgaben zu erledigen. Zu diesen zählten unter anderem die Zubereitung von Essen, aber auch das Zerlegen und Vorbereiten ihrer Waffen. Um diese Aufgaben zu erfüllen, wurde schließlich das erste Schweizer Armee-Messer von der deutschen Messermanufaktur Wester & Co. aus Solingen bei Düsseldorf gefertigt.

**Zu Beginn** beinhaltete das Taschenmesser folgende Teile: eine Klinge, einen Dosenöffner, einen Schlitzschraubenzieher und eine Ahle (ein spitz zulaufender, dünner Metallstift, der zum Stechen und Erweitern von Löchern genutzt wird).

Da kein Schweizer Unternehmen 1891 die nötigen Produktionskapazitäten hatte, um die Bestellung im Umfang von 15.000 dieser Messer zu erfüllen, musste die Schweizer Armee auf die deutsche Manufaktur aus Solingen ausweichen. Ab Ende des gleichen Jahres übernahm jedoch Karl Elsener aus Ibach im Kanton Schwyz, aus der später die Firma Victorinox hervorging, die Herstellung.



**Auch heute** gibt es neben Angehörigen des Militärs viele Menschen, die ein Schweizer Taschenmesser besitzen. Einsatzmöglichkeiten finden sich zum Beispiel beim Camping, Schneiden, Angeln, Survival-Training oder sogar mit Ballmarkierer auf dem Golfplatz. Inzwischen ist das Wortbild „Schweizer Offiziersmesser“ geschützt und darf nur noch von Victorinox verwendet werden, die die bekannten Messer mit Schweizer Kreuz in verschiedensten Variationen vertreiben.

**Mit Sicherheit** hat jeder schon einmal ein klassisches Schweizer Taschenmesser gesehen. Für wahre Liebhaber und Sammler gibt es allerdings noch viel ausgefallener Modelle. Eines ist das Swiss Army Giant Knife 2007. Mit 87 Tools und insgesamt 141 Funktionen hält es den Guinness Weltrekord für das funktionalste Taschenmesser der Welt. Schweizer Taschenmesser finden sich ebenfalls in der Standardausrüstung aller Nasa-Astronauten.

BC

vom



# Steinwerkzeug

zum



# Smartphone

AC

---

von Valentin Leißner  
und Nadine Marquardt

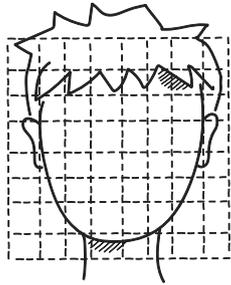
**T**echnische Helfer begleiten uns zunehmend im Alltag. Doch wie begann diese Entwicklung, welche Helfer sind für uns unverzichtbar und welche Entwicklungen könnte die Zukunft bringen?

In der rund zwei Millionen Jahre langen Geschichte der Menschheit haben sich die Hilfsmittel von einfachen Steinwerkzeugen über den Buchdruck mit bewegli-

chen Lettern, maschinellen Hilfsmitteln für die Landwirtschaft bis hin zu modernen Gerätschaften wie Computern immer weiterentwickelt. Einen besonders großen Aufschwung fand der Einsatz von technischen Hilfsmitteln, die sogenannte Technisierung, während der industriellen Revolution im 19. Jahrhundert. Seit dieser Zeit kam es zur Entwicklung immer neuer technischer Helfer, wie der Dampfmaschine, der Lokomotive

oder des Elektromotors. In den vergangenen Jahrzehnten war das Wachstum exponentiell: Smartphones, Internet und die Möglichkeiten der Digitalisierung verändern unser Leben und unseren Alltag nachhaltig.

Im Folgenden stellen wir unsere persönlichen Top 5 an technischen Helfern vor und wagen im Anschluss einen kleinen Ausblick in die Zukunft.



Allgemein betrachtet begeistern mich vor allem Helfer, die Prozesse vereinfachen und mir dadurch sonst lästige Arbeitsschritte im Alltag abnehmen oder dafür sorgen, dass sich technische Geräte einfacher bedienen lassen. Aus diesem Grund muss an dieser Stelle unbedingt die **Gesichtserkennung meines Smartphones** genannt werden. Denn diese garantiert mir Sicherheit und beschleunigt das Entsperren des Bildschirms in Situationen, in denen ich schnell auf mein Smartphone zugreifen will.

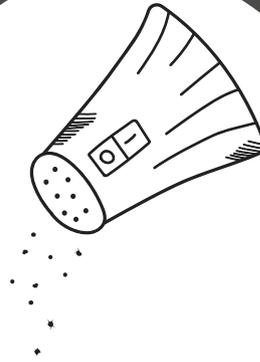
## Gesichtserkennung und elektrischer Salzstreuer

Valentin Leißner, Werkstudent im Team Unternehmenskommunikation und Partnerbetreuung

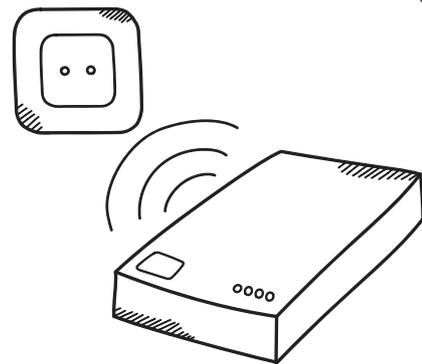


Der zweite technische Helfer, der mich jeden Tag begleitet, ist meine **Smartwatch**. Ohne viele Zusatzfunktionen misst diese neben der Uhrzeit auch die Anzahl der Schritte, die ich zurücklege sowie viele spannende Vitaldaten. Besonders beim Sport finde ich es extrem hilfreich, den Puls oder das Tempo beim Laufen im Auge zu haben. Die gewonnenen Daten können später zur Anpassung und Verbesserung des Trainings genutzt werden und sorgen zusätzlich für Erfolgsmomente. (Wobei sportliches Training auch helfen kann und wie ich mich in diesem Bereich einsetze, erfahren Sie auf Seite 27). Wer noch genauere Daten haben will, hat außerdem die Möglichkeit, einen Pulsgurt mit der Uhr zu verbinden.

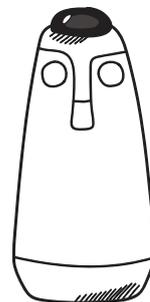
Der technische Helfer Nummer drei ist eher ein lustiges Gadget, doch in letzter Zeit nutze ich ihn immer häufiger. Die Rede ist von meinem **elektrischen Salzstreuer**. Denn grobes Salz trocknet das Essen bekanntlich nicht so schnell aus, was vor allem bei der Zubereitung von Fleisch eine Rolle spielt. Deshalb schwöre ich seit geraumer Zeit auf diesen technischen Helfer, der mein Salz automatisch in grobe Stücke mahlt und perfekt portioniert.

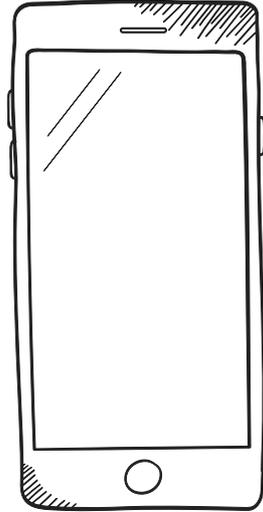


Nummer vier hat ebenfalls etwas mit der Vereinfachung von Prozessen zu tun und zwar mit der Vereinfachung der Suche nach einer Steckdose. Denn meine **Powerbank** bringt mich nicht nur durch lange Autofahrten, Campingurlaube oder Wanderabenteuer, sondern nimmt mir auch die Denkarbeit für die Suche nach der nächsten Steckdose sowie die Angst vor geringen Akkuständen ab. Alles in allem, ein absolutes Must-have!



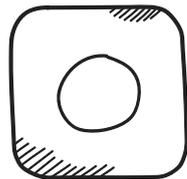
Der letzte und für mich wohl neuste technische Helfer ist die **„Meeting Owl“**. Dieses kleine technische Wunder besticht nicht nur durch sein elegantes Design, sondern auch durch seine smarte Funktionsweise. Während hybrider Meetings mit Personen vor Ort und in der Ferne am PC sorgt die Owl unter anderem bei den Versicherungsforen dafür, dass sich alle in guter Qualität sehen und hören können. Besonders beeindruckt hat mich die 360-Grad-Ansicht und der automatische Fokus auf die Person, die gerade spricht. Meetings mit „Eule“ sind simpel, praktisch und einfach schön anzusehen.





## Smartphone und Einkaufslisten-App

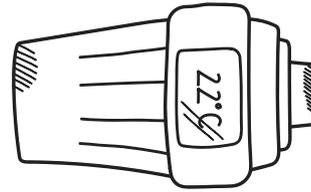
Nadine Marquardt, Leiterin Pressearbeit



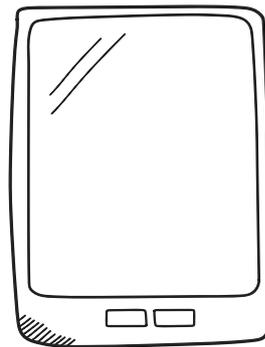
Technikbegeisterung liegt in meiner Familie. Ich saß als Kind fasziniert neben meinem Papa, als der in den 90ern unseren ersten Heimcomputer mit sehr vielen Disketten fütterte, um Windows 3.11 zu installieren. Mit meinem Bruder habe ich stundenlang „Sonic the Hedgehog“ auf dem Sega Master System II gespielt und später die heimische Telefonleitung blockiert, um mich via Modem in den AOL-Chat einzuloggen. Daher bin ich heute sehr begeistert, dass mein Smartphone deutlich mehr kann als telefonieren, SMS schreiben und „Snake“ spielen.

Wie bei wahrscheinlich vielen Menschen ist mein technischer Helfer Nummer eins mein **Smartphone**. Ohne das bin ich aufgeschmissen. Es ersetzt Festnetztelefon, Kalender, Fotoapparat, Stadtpläne, Notizbuch, Lexikon, Fernseher und vieles mehr. Ich kann unterwegs meine Mails checken, mit Kolleginnen chatten oder an einer Videokonferenz teilnehmen. Für meine Generation ist das tatsächlich erwähnenswert, denn wir sind ohne (mobiles) Internet, Apps, Streamingdienste und Google aufgewachsen.

Für den Familienalltag nutzen wir die **Einkaufslisten-App „Bring“**. Hier können alle eintragen, was gekauft werden muss. Wer als nächstes in den Supermarkt geht, hat die aktuelle Liste direkt auf dem Smartphone. Ebenfalls sehr praktisch und sinnvoll für effizientes Heizen finde ich **programmierbare Thermostate**. In unserer Altbauwohnung steuern wir so zum Beispiel die Heizung in der Küche, die unserem Tagesablauf angepasst (vor)heizt.



Bücher kaufe ich schon lange nicht mehr in gedruckter Form. Auch wenn ich es sehr mag, ein Buch in den Händen zu halten, ist ein **E-Book-Reader** einfach so unfassbar praktisch. Statt fünf schweren Wälzern nehme ich nur den kleinen Reader in den Urlaub mit, brauche dank der automatischen Hintergrundbeleuchtung keine Leselampe und kann mir bequem vom Sofa aus online Bücher aus der Stadtbibliothek ausleihen und direkt lesen.



Wie Valentin nutze ich auch eine **Smartwatch**, vor allem, um meine Laufstrecken beim Joggen zu tracken und meine Aktivitäten im Blick zu behalten. Die Uhr ist wiederum mit der Bonus-App meiner Krankenkasse verbunden. Bei mehr als 10.000 Schritten am Tag oder einer längeren sportlichen Aktivität gibt es 50 Cent als Belohnung. Das motiviert mich oft zusätzlich, eine Schreibtischpause einzulegen oder nach der Arbeit eine Joggingrunde zu drehen.



Weiter auf der nächsten Seite →

### Was bringt die Zukunft?

Bei aller Technikbegeisterung: Nicht alle dieser nützlichen Gadgets sind frei von Risiken. Denn mit dem Voranschreiten von technischen Möglichkeiten entwickeln sich auch Gefahrenquellen weiter. Der derzeitige Anstieg an Cyberkriminalität und die zunehmende Bedeutung von Datensicherheit sind nur zwei der vielen Aspekte, die in diesem Zusammenhang wichtig sind.

Doch was bringt die Zukunft? Besonders spannend ist bei diesem Thema der Bereich der Datengenerierung. Bereits heute werden, das zeigen auch unsere Alltagsbeispiele, viele Gesundheitsdaten durch Smart Watches an unseren Handgelenken aufgezeichnet. Diese Daten können im Anschluss zum Beispiel an den Krankenversicherer

gesendet werden. Entwicklungen im Bereich der Telematik deuten darauf hin, dass in Zukunft Blutdruck, Puls oder Sauerstoffsättigung sogar noch schneller und genauer gemessen werden können, dank implantierter Chips. Eine Weiterentwicklung von Insulinpflastern würde beispielsweise den Alltag von Menschen mit Diabetes, durch automatische Messung des Blutzuckerspiegels und Insulinabgabe, deutlich vereinfachen.

Eine weitere Zukunftsidee, die unseren Alltag verändern, erleichtern oder gar revolutionieren könnte, ist das Metaversum. Die Grundidee, die analoge Welt mit ihren Erfahrungen und Unternehmungen vollständig in einer virtuellen Welt abbilden und darin eintauchen zu können, klingt heute noch nach Science-Fiction. Aber

vielleicht treffen wir uns schon in naher Zukunft mit Freunden mittels VR-Brille und Avatar auf einen virtuellen Kneipenbesuch? Oder können den Entwurf für ein neues Haus live betreten, es mit virtuellen Möbeln bestücken und die ausgesuchte Wandfarbe in verschiedenen Beleuchtungen testen? Viele Technologien, die es dafür benötigt, gibt es bereits heute schon.

Unsere Beispiele zeigen aber auch, dass sich technische Helfer vor allem dann durchsetzen, wenn sie einfach und unkompliziert zu bedienen sind und den Menschen einen konkreten Vorteil oder Nutzen bringen. Ein weiterer Faktor, den es zu berücksichtigen gilt: Die Zeit muss reif für diese Entwicklung sein – technisch wie gesellschaftlich. •

---

## 360 Gewusst?

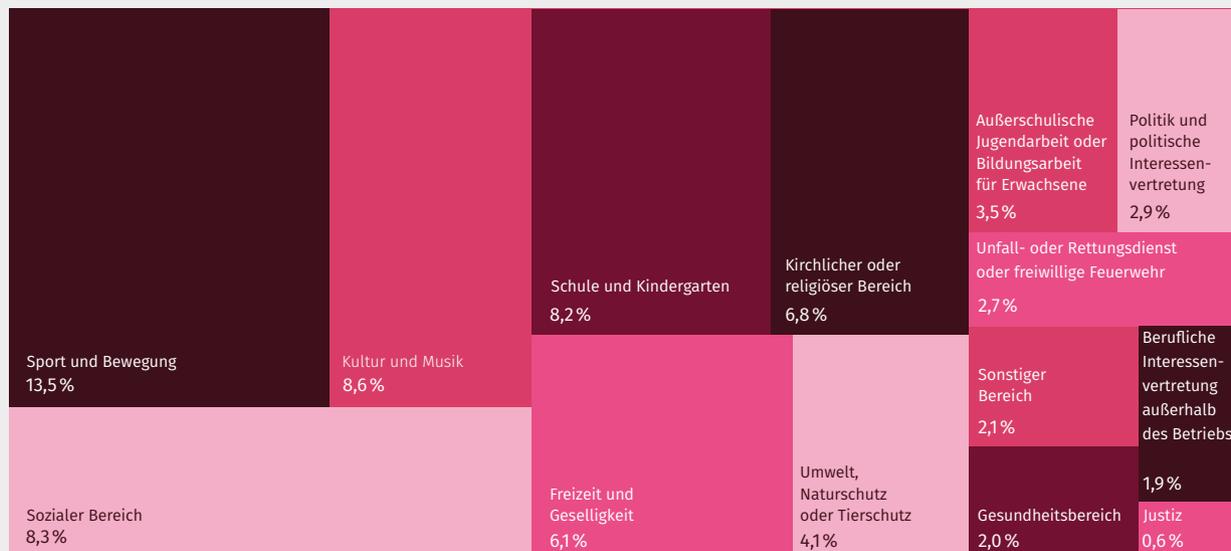
---



### Edel sei der Mensch, hilfreich und gut!

Der bekannte Ausspruch, der früher viele Poesie-Album-Seiten füllte, stammt aus der Ode „Das Göttliche“ von Johann Wolfgang von Goethe. Es sind die ersten beiden Zeilen des Gedichts von 1783, in dem es um den Wert des Menschen und um das Streben nach Vollkommenheit geht.

Anteile freiwillig engagierter Personen in 14 Bereichen 2019\*



## Ehrenamt in Deutschland – mehr als nur ein „Hobby“

Rund 40 Prozent aller Deutschen ab 14 Jahren üben derzeit ein Ehrenamt aus – freiwillig, gemeinnützig und ohne Entgelt. Damit hat sich der Trend zu mehr freiwillig Engagierten in den letzten 20 Jahren bestätigt. Die Bedeutung des Ehrenamtes ist dabei enorm, denn für viele Bereiche des öffentlichen und sozialen Lebens sind die freiwilligen Dienste essenziell (bspw. Natur- und Umweltschutzprojekte, im Tierschutz, bei Hilfsorganisationen), um das Fortbestehen zu sichern.

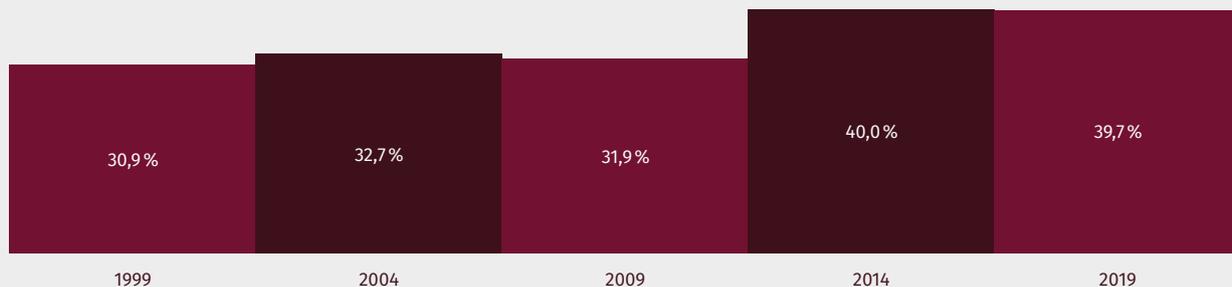
Die Motive der Ehrenamtler sind sehr vielschichtig und reichen von der Wahrnehmung sozialer Verantwortung über

die Hoffnung, politische Veränderungen herbeizuführen, bis hin zur Steigerung des Selbstwertgefühls. Neben den privaten Engagements setzen Unternehmen zunehmend auf die Umsetzung sogenannter Social Days, bei denen im Rahmen der Arbeitszeit soziale Projekte unterstützt werden.

Der größte Anteil der Freiwilligen entfällt auf den Bereich von Sport und Bewegung. Der größte Sportverein ist der Deutsche Alpenverein (DAV) mit rund 1,4 Millionen Mitgliedern und ca. 30.000 Ehrenamtlichen. Neben dem Sport engagieren sich besonders viele Menschen im kulturellen sowie sozialen Sektor.

Wie wichtig das Ehrenamt für das Fortbestehen einer sozialen Gesellschaft ist, zeigen die freiwilligen Dienste im Bereich der Gefahrenabwehr (bspw. THW, Feuerwehr). In den kommenden Jahren wird sich zeigen, inwieweit die Corona-Krise und der Ukraine-Krieg zu einer Veränderung der Freiwilligendienste führen bzw. inwieweit der steigende Bedarf (bspw. in der Flüchtlingshilfe) abgedeckt werden kann. Insbesondere Firmen können hier einen nachhaltigen Beitrag leisten und ihre Mitarbeitenden bei der Ausübung eines Ehrenamtes unterstützen.

Anteile freiwillig engagierter Personen im Zeitvergleich 1999 – 2019\*



\* Quelle: Fünfter Deutscher Freiwilligensurvey, Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend

# \_\_\_\_\_ Die **Versicherungsforen helfen**

Die Wahrnehmung von Problemen und Gefahren ist überlebenswichtig. Da liegt es nahe, dass Orientierung an Negativem tief in uns verankert ist. Die medialen Nachrichten, die wir täglich aufnehmen, sind mit traurigen Botschaften und verheerenden Katastrophen übersät. Selten halten wir im Alltag, in der Familie oder im Beruf inne, um wertzuschätzen, was gut läuft, sondern planen schon die nächste Verbesserungsstrategie. Dabei übersehen wir häufig die vielen kleinen positiven Dinge, die uns umgeben. Um dem entgegenzuwirken, haben wir bei den Versicherungsforen nachgefragt, wer sich aktiv für Gutes in der Welt einsetzt. Im Folgenden geben wir einen kleinen Einblick in das vielfältige private Engagement einiger Kolleginnen und Kollegen sowie die gemeinschaftlich organisierten Aktionen der Versicherungsforen.





## THINK PINK!

Bastian Mörstedt,  
Leiter Partnermanagement

*Ich bin in meiner Freizeit leidenschaftlicher Drachenboot-Trainer. Der Drachenbootsport ist ein Mannschaftssport auf dem Wasser, bei dem 20 Menschen aller Altersklassen, also auch 20 verschiedene Charaktere, zu einer sportlichen Einheit verschmelzen. Ein besonderer Teil des Drachenbootsports ist die Pink-Paddler-Bewegung. Dahinter verbirgt sich das „Paddeln gegen Brustkrebs“, welches vor etwa 25 Jahren in Kanada initiiert wurde. Mit dem Team wollen wir Betroffene auf ihrem Weg vom Patientsein zurück in die Genesung unterstützen. Die positiven Effekte von Sport für Menschen mit Brustkrebs (auch Männer können daran erkranken) sind wissenschaftlich bewiesen. Bewegung stärkt das Immunsystem und entspannt Körper und Geist. Gemeinsame Bewegung in der Gruppe fördert zusätzlich soziale Kontakte und das Selbstbewusstsein. Mittlerweile gibt es die pinken Teams auf der ganzen Welt und mit den Pink Dragons Leipzig auch in der Messestadt. Dafür setze ich mich als Trainer des Drachenbootteams Leipzig ein.*

Das voll besetzte Frauenboot des Dragons Club Leipzig kämpft auf der Moldau beim Prague-Dragon-Boat-Festival 2022 um eine gute Platzierung.

## Wohl begonnen ist halb gewonnen

Julia Hakuba, Werkstudentin im Team Unternehmenskommunikation und Partnerbetreuung

*Ich habe mich viele Jahre aktiv beim „Erasmus Student Network“ (kurz: ESN) engagiert. Das ist eine gemeinnützige internationale Studierendenorganisation, die ausländische Studierende vertritt. Dabei habe ich den „Neulingen“ Hilfe bei der Bürokratie geboten, die Studierenden untereinander vernetzt und Kultur- sowie Freizeitprogramme und deren Finanzierung organisiert. Der Verein ist so groß, dass auch (inter-)nationale Weiterbildungen veranstaltet werden, um den Verein und die Mitglieder zu stärken und zu entwickeln. Meine Familie ist selbst immigriert, weshalb ich die Schwierigkeiten und Herausforderungen eines Neuanfangs in einer fremden Kultur, ohne bestehendes Umfeld und mit Sprachbarriere, sehr gut nachvollziehen kann. Mir ist seit jeher wichtig, Menschen dabei zu unterstützen, in einer fremden Umgebung bestmöglich anzukommen. Deshalb war und bin ich auch immer mal wieder Mentorin für unterschiedliche Zwecke.*



## Tierische Freude am Social Day

Elisabeth Langer, Teamleiterin User Groups

*Bei den Versicherungsforen gibt es die Möglichkeit, einen Arbeitstag mit sozialem Engagement zu ersetzen. Dafür war unser Team an unserem „Social Day“ gemeinsam in einem lokalen Tierheim. Wir haben die Gebege gesäubert, Katzen gestreichelt und Hunde ausgeführt. Tatsächlich waren wir schon zum zweiten Mal dort. Wir haben fast alle im Team mindestens eine Katze oder einen Hund zuhause und lieben Tiere, weshalb uns deren Leid persönlich trifft.*

*Das ausgewählte Tierheim nimmt Tiere von Tierschutzorganisationen auf und versucht, diese neu zu vermitteln. Wir haben so viel gelernt: Einige Hunde sind übergangsweise dort, andere werden dauerhaft abgegeben. Das hat, bedingt durch Corona, zugenommen. Der häufigste Grund für die Abgabe ist die Trennung von Paaren. Einige Tiere sind krank und benötigen besondere Pflege – sowohl in der Betreuung als auch finanziell. Das schaffen viele nicht mehr alleine. Besonders betroffen waren wir, als wir gehört haben, dass es Hunde gibt, die schon zum zweiten oder dritten Mal wieder abgegeben wurden. Die Menschen, die dort (zumeist ehrenamtlich) arbeiten, sind wirklich sehr bemüht und haben uns auch gebeten, anderen von unserer Hilfe zu berichten. Diese Aktion möchten wir regelmäßig wiederholen.*

---

## Hilfe für Luda und Nastja

Kirsten Müller, Leiterin Kompetenzfeld  
Recht & Compliance

*Nach Ausbruch des Kriegs in der Ukraine war für mich und meine Familie klar, dass wir helfen wollen. Wir haben ein großes Haus mit Garten und Gästezimmer. Und so kam es, dass Luda und ihre 16-jährige Tochter Nastja von Ende März bis Anfang Juni 2022 bei uns gelebt haben. Wir haben zusammen gekocht, Spieleabende gemacht und sehr viel Zeit bei Ämtern und Behörden verbracht. Natürlich war es eine emotional belastende Ausnahmesituation für Luda und Nastja. Ihr Ehemann bzw. Vater musste in der Ukraine bleiben, auch ein Teil der Familie ist noch dort. Hier in Leipzig gab es aufgrund der enorm hohen Nachfrage leider keine Perspektive auf eine eigene Wohnung, trotz Integrationskurs für Luda und Nastjas Schulbesuch. Inzwischen leben die beiden bei Verwandten in Polen, wir sind aber weiter in Kontakt.*

*Rückblickend würde ich es wieder so machen. Es war natürlich manchmal nicht leicht. Wir kannten uns gar nicht und lebten plötzlich alle unter einem Dach. Viel Rücksichtnahme, reden und abstimmen hat da geholfen. Und versuchen,*

*sich in ihre Lage zu versetzen: Wie würde ich mich fühlen, wenn ich aus meinem Alltag gerissen werde, alleine mit meinen Söhnen fliehen müsste, mich nicht in meiner Sprache verständigen kann und nun ganz auf die Hilfsbereitschaft fremder Menschen angewiesen bin? Ich bin froh, wenn wir einen kleinen Beitrag dazu leisten konnten, diesen furchtbaren Krieg für Nastja und Luda ein wenig erträglicher zu machen. Wir waren auch sehr beeindruckt von der Hilfsbereitschaft von Freunden und Familie, welche die beiden mit Geld- und Sachspenden unterstützt haben.*

---

## DART – NUR EIN KNEIPENSPIEL?

Nicole Engel, Projektmanagerin Geschäftsbereich Veranstaltungen

*Genau diese Frage und viele Frotzeleien durfte ich mir vor mehr als acht Jahren anhören, als ich meinen Sohn in der Grundschule zur AG Dart angemeldet habe. Doch sehr schnell wurde klar, dass Steeldart weitaus mehr ist. Die Kids lernten spielerisch Kopfrechnen, trainierten die Hand-Augen-Koordination und lernten sich zu konzentrieren. Mit der 5. Klasse wechselte mein Sohn in den Dartverein und durfte in der zweiten Mannschaft spielen. So kam ich zum Dart, denn auch zu Hause am Board musste jemand mittrainieren. Es blieb nicht nur beim Training mit meinem Sohn. Heute bin ich ehrenamtlich als Kassenwart tätig, leite einmal in der Woche das Jugendtraining und spiele selbst in der zweiten Mannschaft.*

*Ich finde es toll, dass bei uns im Verein über alle Generationen und gesellschaftliche Schichten hinweg zusammen Dart gespielt wird. Ich sage immer: Es ist meine kleine große Dartfamilie. Wenn ich dann sehe, dass einige von unseren Jugendlichen in der sächsischen Rangliste (ohne Altersklassenunterscheidung) unter den ersten 20 Plätzen rangieren und mit der Sachsenauswahl zu bundesweiten Turnieren fahren, ist man schon ein bisschen stolz.*

*Das schönste Erlebnis hatte ich bei unserem Tag der offenen Tür. Ein 85-jähriger Nachbar kam zu uns und wünschte sich, einmal in seinem Leben Dart zu spielen. Wir haben ihm natürlich diesen Wunsch erfüllt und das kindliche Leuchten in seinen Augen, der Dank und unser seitdem fast wöchentliches kurzes Gespräch zeigen mir: für andere da zu sein, ist unbezahlbar.*



## (GUTE) ÜBUNG MACHT DEN MEISTER

Valentin Leißner, Werkstudent im Team Unternehmenskommunikation und Partnerbetreuung

*„Der Weg ist das Ziel“ – und damit das auch die Jüngsten lernen, engagiere ich mich schon seit einigen Jahren als Trainer bei meinem Karateverein. Dass hilfsbereite und engagierte Mentoren einem viel mehr geben können als die Organisation von Trainings, Wettkämpfen oder Feriencamps, habe ich am eigenen Leib erfahren. So hatte ich das Glück, schon früh durch inzwischen für mich ganz besondere Menschen, meine Trainerinnen und Trainer, unterstützt und gefördert zu werden. Ich denke, es ist vor allem für Kinder extrem wichtig, sich sportlich zu betätigen und echte soziale Kontakte mit Freunden aufrechtzuerhalten. Wenn dann noch jedes Kind die gleichen Chancen bekommt, richtig gut in seinem Lieblingshobby zu sein, und alle Spaß auf dem gemeinsamen Weg haben, ist mein Job als Coach erfüllt.*

*Deshalb bin ich trotz meiner Pflichten als (Werk-)Student und allen anderen wichtigen Dingen in meinem Leben für meine zweite Familie im Verein da und habe im Sommer 2022 wie die Jahre zuvor bei der Durchführung unserer Feriencamps unterstützt. Schweißtreibende Trainings inklusive.*



Kristin Bonack-Bargenda (links), Leiterin Sekretariat der LF Gruppe, übergibt einen Teil der über 100 „Wunscherfüller“-Geschenke an die Kinderstation der Uniklinik Leipzig.

Bei den Versicherungsforen Leipzig gibt es vielfältige Möglichkeiten, sich für soziale und nachhaltige Projekte im Unternehmenskontext zu engagieren. Eine solche Aktion ist der bereits erwähnte „Social

## **Nachhaltiges Engagement: Social Days, Wunscherfüller und Umweltschutz**

Day“. Dieser kann von allen Mitarbeitenden einmal im Jahr genutzt werden, um einen Arbeitstag gemeinsam in ein soziales Projekt zu verwandeln und als Team damit anderen zu helfen. Unterstützt wurde bislang zum Beispiel in Tierheimen, Kindergärten und beim Generationenhof Leipzig. Auch eine Backaktion für den Verein „Leipziger Straßenkinder“ wurde in diesem Kontext organisiert. Ein weiteres Beispiel: Einige Kolleginnen und Kollegen beteiligten sich am Blutspende-Aufruf des Fachmagazins „Versicherungsbote“. Sie nutzten einen mobilen Spendetermin in der Leipziger Innenstadt in der Adventszeit 2022,

um Blut zu spenden und so einen kleinen Beitrag für die Gesundheit anderer Menschen zu leisten.

Die Versicherungsforen Leipzig gehören mit ihren Schwestergesellschaften zur LF Gruppe, die unternehmensübergreifende Aktionen organisiert. So ist die Gruppe aktives Mitglied im Verein „Forum Gemeinwohl“ in Leipzig und unterstützt personell wie finanziell den Public Value Award for Start-ups. 2022 haben Mitarbeitende der Gesellschaften zudem am „Lauf gegen Krebs“ teilgenommen, einem lokalen Benefizlauf zugunsten krebskranker Kinder. In der Vorweihnachtszeit 2022 wurde

zum zweiten Mal zur internen Aktion „Wunscherfüller“ aufgerufen. Dabei wurden mehr als 100 Wünsche von Kindern und Jugendlichen aus dem Kinderheim Machern und der Uniklinik Leipzig gesammelt: darunter zum Beispiel Knete, Tonie-Figuren, kuschelige Bettwäsche, Bücher, Spielzeugautos und Gutscheine. Nun konnten sich die Mitarbeitenden einen Wunschzettel vom „Wunsch-Weihnachtsbaum“ nehmen und das Gewünschte besorgen. Alle Geschenke wurden rechtzeitig vor Weihnachten übergeben und sorgten für strahlende Kinderaugen.

**Hilfe für die Ukraine: Beteiligung an „Sternfahrer“-Initiative**  
Nach Ausbruch des Kriegs in der

deren Familien und weiteren hilfsbereiten Menschen. Geldspenden wurden ebenfalls gesammelt und verwaltet. Am 10. April starteten neun voll gepackte Transporter als Sternfahrt aus ganz Deutschland in Richtung Polen. Aus Leipzig fuhren Markus Rosenbaum, Co-Gründer der Versicherungsforen und Geschäftsführer der LF Gruppe, sowie Justus Lücke, Geschäftsführer der Versicherungsforen Leipzig, nach Krakau, um dort die gesammelten Hilfsgüter an das polnische Rote Kreuz zu übergeben. „Wenn jeder einfach seinen kleinen Teil beiträgt, kann man zusammen etwas Großartiges leisten“, so das Fazit von Justus Lücke.

abgeschafft. An den zentralen Sammelstationen helfen nun Hinweisschilder, dass der Müll in der richtigen Tonne landet. Pfandflaschen werden ebenfalls zentral gesammelt, regelmäßig weggebracht und die Erlöse an soziale Einrichtungen gespendet. Für die Leipziger Innenstadt gibt es eine Übersicht, welche Geschäfte und Restaurants Mehrwegbehälter anbieten bzw. mitgebrachte Gefäße akzeptieren, damit in der Mittags- oder Kaffeepause nicht so viel Müll anfällt.

Um das „große Ganze“ im Blick zu behalten, gibt es außerdem in-



Links: Hilfsgüter von Mitarbeitenden der LF-Gruppe. Rechts: Übergabe der Hilfsgüter ans polnische Rote Kreuz in Krakau (Foto: NewFinance).

Ukraine hatte im März die Mediengesellschaft NewFinance die Initiative „Sternfahrer“ ins Leben gerufen und die Versicherungs- und Finanzwirtschaft um Unterstützung gebeten. Im Sekretariat der Versicherungsforen Leipzig als einem der Sammelorte stapelten sich schnell die Hilfsgüter von den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern (auch von den Schwestergesellschaften),

**Nachhaltigkeit: kleine Aktionen und das große Ganze**

Nachhaltigkeit bedeutet neben sozialem Engagement auch Schutz der Umwelt. Hier sind aus Teams heraus und durch das persönliche Engagement Einzelner kleinere wie größere Aktionen entstanden. Für eine bessere Mülltrennung wurden zum Beispiel die Universalmülleimer in den einzelnen Büros

nerhalb der LF Gruppe mehrere Sprintteams, um für die verschiedenen Bereiche Maßnahmen und Strategien zu erarbeiten: zum Beispiel für nachhaltigere Veranstaltungen, zur Motivation der Mitarbeitenden und zur Erarbeitung einer gesamtheitlichen Nachhaltigkeitsstrategie. •

## Hilfe!zeichen

### S.O.S.

„S.O.S.“ wird seit über 100 Jahren offiziell und international als Signal für Notsituationen genutzt. Es wurde ursprünglich im Schiffsverkehr verwendet und hat über die schriftliche Buchstabenkombination hinaus ein äquivalentes nonverbales Funkzeichen im Morsecode (dreimal kurz, dreimal lang, dreimal kurz). Bis heute bleibt offen, woher genau die Buchstabenkombination S.O.S. rührt. Bedeutungen wie „Save our souls“ oder „Sure of sinking“ wurden dem Signalwort erst im Nachhinein gegeben.

### „FEUER“

... statt „Hilfe!“ zu rufen, wird oft empfohlen. Der Aufruf „Hilfe“ kann einschüchternd und abschreckend wirken, da sich viele Mitmenschen nicht in gefährliche Situationen anderer Personen verwickeln lassen wollen. Ein Feuer hingegen bringt alle Menschen im Umfeld in die gleiche Gefahr und erfordert schnelle Reaktion. Somit soll der Ausruf „Feuer“ in Gefahrensituationen die Aufmerksamkeit und Reaktion des Umfelds erhöhen. Die Effektivität wurde empirisch bisher aber nicht bestätigt.

### RAUCHZEICHEN

Schon bevor es Funktechnologien gab, wussten indigene Stämme in Nordamerika auch über lange Distanzen miteinander zu kommunizieren, indem sie Rauchzeichen verwendeten. Damals konnten sie sich über Rauch verschiedene Nachrichten schicken. Heute ist das Rauchzeichen ein Überbleibsel, das als Hilfesignal fungiert, um Menschen in Distanz auf sich aufmerksam zu machen.

**Obwohl die Notwendigkeit besteht, hat man nicht in allen Gefahrensituationen die Zeit oder die Möglichkeit, um Hilfe zu bitten. Aus diesem Grund haben sich nationale und internationale Zeichen und Ausrufe für Notsituationen entwickelt, von denen wir hier einige vorstellen.**

### HANDZEICHEN

Nicht alle Notlagen sind für Außenstehende ersichtlich. Deshalb entwickelte die Canadian Women's Foundation eine nonverbale, einhändige Geste, die einen unauffälligen Hilferuf erlaubt – vor allem für Kinder und Frauen in Gefahrensituationen. Dafür wird zunächst auf unauffälliger Höhe eine Hand geöffnet, sodass die Handinnenfläche deutlich zu sehen ist. Darauf wird der Daumen in die Handinnenfläche gelegt und nach kurzer Pause eine Faust geformt.

### WO IST LUISA?

Beim Feiern im Club oder auf einem Date in einer Bar kann es schnell dazu kommen, sich unsicher zu fühlen oder gar (sexuell) belästigt zu werden. Aus diesem Grund sind Türsteher, Barkeeperinnen und Clubpersonal in vielen Städten darauf vorbereitet, auf Fragen rund um „Luisa“ mit erhöhter Wachsamkeit und diskreter Hilfe zu reagieren, zum Beispiel indem sie eine aufdringliche Person aus der Lokalität entfernen, die bedrängte Person zu einem Hintereingang bringen, ein Taxi rufen oder die Polizei verständigen. Was 2016 als Kampagne „Luisa ist hier“ des Frauen-Notruf Münster startete, ist mittlerweile in ganz Deutschland und auch im Ausland (unter anderen Projekt-namen) bekannt.



# **Je** *vielfältiger,* **desto besser**

Wie Diversität Unternehmen  
zum Erfolg verhelfen kann

---

*von Elisa Strey*

Ob bei Investments, Kundinnen und Kunden oder dem eigenen Unternehmen – das Thema Nachhaltigkeit hält Einzug in nahezu alle Bereiche und ist fest in der Unternehmens- oder in einer eigenen Nachhaltigkeitsstrategie verankert, auch in der Versicherungsbranche. Doch neben ökologischen und ökonomischen Aspekten spielt auch die soziale Komponente eine erhebliche Rolle. Immer mehr Unternehmen entwickeln neben einer Nachhaltigkeitsstrategie auch eine Diversity-Strategie, um die Vielfalt im Unternehmen weiter zu verankern und voranzutreiben.

Das ist keine neue Entwicklung: Bereits 2015 betonte zum Beispiel der GDV in einem Artikel die Bedeutung von Diversity-Management in der Versicherungsbranche. Im Jahr 2014 lag laut einer Statista-Umfrage der Frauenanteil in den Vorständen von großen Versicherungen in Deutschland noch bei 8,5 Prozent, 2021 betrug er schon 13,2 Prozent – Tendenz steigend.

Doch Diversity bedeutet mehr als die Förderung weiblicher Führungskräfte.

### **Welche Dimensionen umfasst Diversität?**

Es gibt unzählige Dimensionen, in denen sich Menschen unterscheiden. Einige davon sind sichtbar, wie etwa die Hautfarbe, das Geschlecht oder Alter. Andere sind nicht direkt sichtbar wie die sexuelle Orientierung, die (soziale)

Herkunft, Charaktereigenschaften oder ob ein Mensch Kinder hat. Nicht alle Merkmale einer Person sind für die Arbeitswelt relevant. Grundsätzlich geht es bei Diversität jedoch darum, Benachteiligungen aus dem Arbeitsumfeld zu eliminieren. Dazu zählt zum Beispiel auch, wenn es aufgrund äußerlicher Merkmale zu Diskriminierung am Arbeitsplatz kommt.

### **Was verstehen wir unter Diversität im Unternehmen?**

Im Grunde steht der Begriff für die Vielfältigkeit der Mitarbeitenden in einem Unternehmen entsprechend der Vielfältigkeit der Menschen auf der Welt. Alle Menschen sollen sich im Unternehmen gleichermaßen wertgeschätzt und willkommen fühlen, unabhängig von ihren individuellen Eigenschaften. Je mehr dieser Grundgedanke verankert ist, desto mehr kann das Unternehmen von der Kombination unterschiedlichster Charaktere profitieren. Die Vorteile individueller Unterschiede sind längst erkannt: In crossfunktionalen Teams arbeiten beispielsweise Menschen mit unterschiedlichen Funktionen aus unterschiedlichen Bereichen mit unterschiedlicher Expertise zusammen, um bessere Ergebnisse zu erzielen. Diversität im Unternehmen zusätzlich bewusst zu fördern, eröffnet die Möglichkeit, auch die Stimmen von Minderheiten zu hören und sie zu integrieren.

### **Die Charta der Vielfalt**

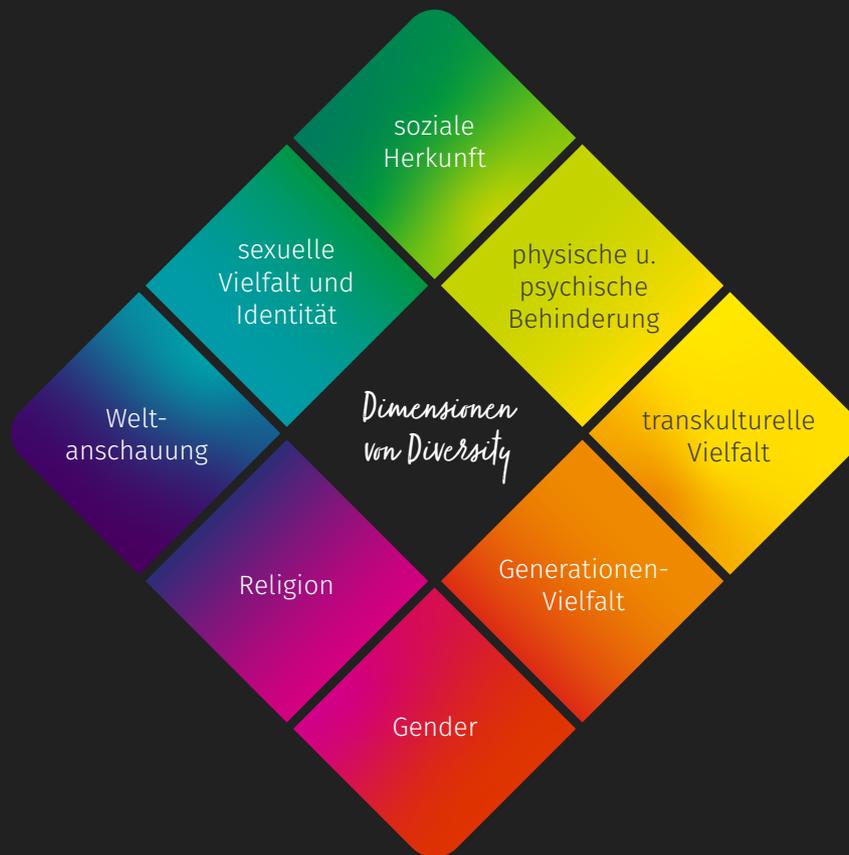
Eine Initiative zur Förderung von Diversität in Unternehmen ist die 2006 ins Leben gerufene Charta der Vielfalt. Als Träger wurde 2010 der gemeinnützige Verein

Charta der Vielfalt e.V. gegründet, der unter der Schirmherrschaft des Bundeskanzlers Olaf Scholz steht. In sechs Leitsätzen definiert die Charta der Vielfalt, wie Diversität und Wertschätzung im Unternehmen umgesetzt werden können. Insgesamt haben bereits 4.800 Unternehmen und Institutionen die Charta unterschrieben, darunter rund 153 Unternehmen aus dem Kredit- und Versicherungsgewerbe. Neben etablierten Versicherungshäusern wie der Allianz, Barmenia Versicherungen, der DEVK, Munich RE, der Talanx AG oder der ERGO Group haben auch einige neue Player aus dem Bereich InsurTech und Fintech die Charta unterschrieben. Darunter beispielsweise GetSafe, wefox oder die andsafe Versicherung.

Was in der Theorie recht simpel scheint, ist in der Umsetzung oftmals gar nicht so einfach. Doch eine Unterzeichnung der Charta der Vielfalt kann auch für Unternehmen, die noch keine ausgereifte Diversity-Strategie haben, ein erster Schritt in die richtige Richtung sein.

### **Wie divers sind deutsche Versicherer schon heute?**

Die meisten Versicherungsunternehmen haben eine breit aufgestellte Altersstruktur. Durch vermehrte Quereinstiege findet man auch immer häufiger Personen mit unterschiedlichen beruflichen Hintergründen im Versicherungswesen. Auch die Entwicklung der Geschlechterrollenverteilung hat bereits große Fortschritte zu verzeichnen: Es gibt zahlreiche Programme zur Förderung weiblicher Führungskräfte. In diesem Jahr hat



# Die Charta der Vielfalt

Wortlaut der Urkunde

## Zur Umsetzung dieser Charta werden wir

- eine Organisationskultur pflegen, die von gegenseitigem Respekt und Wertschätzung geprägt ist. Wir schaffen die Voraussetzungen dafür, dass Führungskräfte wie Mitarbeitende diese Werte erkennen, teilen und leben. Dabei kommt ihnen eine besondere Verpflichtung zu.
- unsere Personalprozesse überprüfen und sicherstellen, dass diese den vielfältigen Fähigkeiten und Talenten aller Mitarbeitenden sowie unserem Leistungsanspruch gerecht werden.
- die Vielfalt innerhalb und außerhalb der Organisation anerkennen, die darin liegenden Potenziale wertschätzen und für das Unternehmen oder die Institution gewinnbringend einsetzen.
- die Inhalte der Charta zum Thema des internen und externen Dialogs machen.
- über unsere Aktivitäten und den Fortschritt bei der Förderung der Vielfalt und Wertschätzung jährlich öffentlich Auskunft geben.
- unsere Belegschaft über den Mehrwert von Vielfalt informieren und sie bei der Umsetzung der Charta einbeziehen.

Quelle: <https://www.charta-der-vielfalt.de/ueber-uns/ueber-die-initiative/urkunde-charta-der-vielfalt-im-wortlaut/>

die AXA die erste Unisex-Toilette in ihrem Hauptsitz eröffnet. Die Zurich nahm 2019 das erste Mal am CSD teil – mit einem eigenen Truck und einer Vielzahl an begeisterten Mitarbeitenden. Auch in anderen Dimensionen gibt es Vorreiter und bereits erfolgreich umgesetzte Maßnahmen.

## Diversität – nicht nur Kür, sondern auch Erfolgsfaktor

Ist ein Unternehmen erfolgreicher, wenn Diversität dort aktiv gelebt wird? Die klare Antwort ist: Ja! Eine Studie der Personalberatung Michael Page<sup>1</sup> hat ergeben, dass Vielfalt den Unternehmen sowohl intern als auch extern zu Erfolg verhelfen kann. Ein Ergebnis der Studie ist, dass die Befragten eine spannendere Arbeitsatmosphäre, gesteigerte Mitarbeiterzufriedenheit und höhere Innovationskraft in gemischten Teams wahrnehmen. Doch auch externe Erfolge lassen sich erkennen: Die Befragten stellten ein attraktiveres Employer Branding und ein verbessertes Unternehmensimage aufgrund des Einsatzes von Diversity Management fest.

Wichtig ist jedoch, dass Diversity fest in der Unternehmenskultur verankert ist und aktiv umgesetzt wird. Denn wenn Unternehmen nur aus Marketing- und Imagegründen auf Diversity setzen, hat das mit gelebter Vielfalt wenig zu tun. •



Elisa Strey ist zuständig für die Themendossiers und Kommunikation des New Players Network. Bei ihrer Recherche zum Thema Diversity hat sie besonders überrascht, wie unterschiedlich aufgestellt die Unternehmen oder auch Start-ups sind und wie wenige von ihnen sich bislang der Charta der Vielfalt verpflichtet haben. Für die Zukunft wünscht sie sich, dass auch die soziale Komponente von Nachhaltigkeit mehr an Bedeutung gewinnen und aktiv gelebt wird.

# 21 Wörter

lassen sich aus den Buchstaben  
des Wortes „Hilfe“ neu bilden.

Finden Sie alle heraus?

1			2			3			4							
5				6				7					8			
9				10				11								
12					13					14						
15					16					17						
18					19					20						
21																

Die Auflösung finden Sie auf Seite 46



# „Heldentum ist kein Altruismus“

---

*Interview mit Prof. Dr. Hans-Peter Erb,  
Professor für Sozialpsychologie an der  
Universität der Bundeswehr Hamburg*

Prof. Dr. Hans-Peter Erb, Professor für Sozialpsychologie an der Universität der Bundeswehr Hamburg, ist spezialisiert auf die Themen Persuasion, Urteilsbildung und sozialer Einfluss durch Minderheiten und Mehrheiten. Neben Forschung und Lehre ist er auf Youtube unter „Sozialpsychologie mit Prof. Erb“ bekannt und gibt in seinen Videos Einblicke in die Welt der Psychologie. Aus seiner Sicht lässt sich anhand der Wissenschaft ableiten, dass Empathie und somit echter Altruismus existiert. Im Interview spricht er außerdem darüber, wann Menschen helfen und wie man in einer Notlage am besten Hilfe bekommt.

**Bevor wir dazu kommen, was Altruismus ist, lassen Sie uns den Spieß umdrehen: Was ist Altruismus nicht?**

Prof. Dr. Hans-Peter Erb: Wir haben viele Formen von Hilfeverhalten unter Menschen. Das kennen Sie auch aus Ihrem Alltag. Da hilft vielleicht der Kollege oder die Kollegin bei irgendeinem Problem. Oder der Computer startet nicht oder nicht richtig und dann kommt einer und hilft. Das ist nicht alles Altruismus. Das kann man durchaus negativ definieren. Altruismus ist zum Beispiel nicht etwas, wofür ich bezahlt werde. Wenn der Krankenpfleger oder die Rettungssanitäterin einem Patienten, einer Patientin hilft, würden wir das nicht unter Altruismus fassen. Also ist das Hilfeverhalten immer dann nicht altruistisch, wenn es mit einem persönlichen Vorteil für denjenigen, der hilft, verknüpft ist.

**Gibt es weitere Beispiele für Hilfeverhalten, die nicht altruistisch sind?**

Auch Heldentum fällt nicht unter Altruismus. Da würde man erwarten, wenn man den Helden spielt oder die Heldin, dass das eine hohe Anerkennung erfährt in der Gesellschaft. Es ist wieder etwas, was dem Helfenden eine Belohnung verschafft. Notwendig für Altruismus ist tatsächlich, dass dieses Hilfeverhalten selbstlos passiert. Dann kommt man auch zu spannenden Fragen. Es könnte ja sein, dass wenn man



Prof. Dr. Hans-Peter Erb

jemanden in einer Notsituation beobachtet, selbst ein schlechtes Gefühl bekommt und deshalb hilft. Das ist eine wichtige Frage innerhalb der Sozialpsychologie, die auch erforscht worden ist. Ist

das überhaupt noch Altruismus oder ist es das nicht? Wir würden sagen, das ist es nicht. Wenn jemand nur hilft, um das eigene schlechte Gefühl, das eigene Unwohlsein loszuwerden, dann gibt es ebenfalls einen Vorteil für die helfende Person und das fällt dann nicht unter Altruismus.

**Was zeichnet dieses selbstlose und damit altruistische Verhalten aus? Gibt es Beispiele, die für Sie symbolisch für altruistisches Verhalten stehen?**

Prof. Dr. Erb: Wenn wir jetzt die negative Definition verlassen und uns das Positive anschauen, haben wir in der Wissenschaft – man kann darüber natürlich streiten – die Idee, dass dieses Hilfeverhalten selbstlos sein muss. Es gibt also keinen Vorteil. Die Grundlage für Altruismus ist das empathische Mitfühlen mit einer Person. Und wenn das gegeben ist, sagen wir, es ist Altruismus. Es gibt beispiels-

oder schwer erkranken. Das wäre ein Beispiel für altruistisches Verhalten.

**Sie haben gerade gesagt, dass Empathie ausschlaggebend ist. Gibt es durch wissenschaftliche Forschung eine Möglichkeit nachzuweisen, dass ein bestimmtes Verhalten empathisch motiviert gewesen ist?**

Das versucht man natürlich. Da gibt es eine lange Diskussion, gerade in der Sozialpsychologie, und eine Reihe von Studien dazu. Es wird zum Beispiel eine Person gezeigt, die sich in einer misslichen Lage befindet. Konkret kriegt sie kleinere Elektroschocks und das tut ein bisschen weh. Eine andere Person beobachtet das und jetzt kann man verschiedene Bedingungen einführen.

Sind Menschen, die generell nur auf der Grundlage ihres eigenen Unwohlseins helfen, eher bereit,

keine Rolle, wie lang diese Person das beobachten muss. Das ist sozusagen das klassische experimentelle Paradigma, mit dem man diese beiden Motive, die hinter dem Hilfeverhalten stecken, voneinander trennen kann. Wenn man das übernimmt, kann man sich die Frage stellen: Gibt es tatsächlich altruistisches Hilfeverhalten? Unterm Strich kann man sagen: Es gibt genügend Studien, die zeigen können, dass es das tatsächlich gibt. Dass Menschen auch dann helfen, wenn sie erwarten dürfen, dass das Unwohlsein schnell wieder verfliegt. Sie helfen aber trotzdem und das ist Altruismus.

**Gibt es weitere Varianten von Altruismus?**

Es gibt auch andere Varianten, die hierzu passen. Wir haben zum Beispiel das Verhalten gegenüber unseren Nachkommen, das altruistisch dazu hinführt, dass sie erwachsen werden und auf eigenen Füßen stehen. Ein Baby oder ein Kleinkind ist völlig verloren ohne die Hilfe der anderen. Man kann davon ausgehen, dass Menschen vor langer Zeit schon eine Art Altruismus-Gen hatten. Diese Fürsorge wird von diesen Menschen weitergegeben an den Nachwuchs, weil sie den Nachwuchs eher pflegen. Weil sie sich um den Nachwuchs kümmern und dieser dann eine größere Chance hat, zu überleben.

Außerdem gibt es noch reziproken Altruismus. Da dürfen wir annehmen, wenn wir in einer Situation einem völlig Fremden helfen, dass wir wahrscheinlich auch Hilfe bekommen, wenn wir selbst einmal in einer Notlage sind. Das wird zwar reziproker Altruismus

*Die Grundlage für Altruismus ist das empathische Mitfühlen mit einer Person.*

weise die bekannten 50 Arbeiter im Kernkraftwerk im japanischen Fukushima. Die haben sich bereit erklärt, dort zu bleiben. Sie haben dabei riskiert, dass sie verstrahlt werden und somit früh sterben

in dieser Situation nicht zu helfen, weil sie antizipieren können: Ich bin sofort wieder raus aus dieser Situation? Wenn jemand selbstlos auf der Grundlage von empathischem Mitfühlen hilft, spielt es gar

## **Man kann davon ausgehen, dass Menschen vor langer Zeit schon eine Art Altruismus-Gen hatten.**

genannt, fällt aber nicht unter die strenge Definition von Altruismus, die ich vorher genannt habe. Denn wenn die Erwartung ist „Ich bekomme auch wieder Hilfe“, betrifft dies das Eigeninteresse des Individuums.

Ein weiterer Punkt ist die altruistische Bestrafung. Das kann man besonders in Gruppen beobachten. Wenn wir Trittbrettfahrer bemerken, also Leute, die andere ausnutzen, finden wir bei vielen Menschen die Tendenz, diese Trittbrettfahrer zu bestrafen. Also Ressourcen zu entziehen. Selbst dann, wenn wir selbst einen Schaden davontragen. In diesem Fall ist natürlich kein Eigeninteresse da, weil man für diese Bestrafung selbst Kosten hat. In diesem Fall würden wir sagen, diese altruistische Bestrafung ist tatsächlich eine Form von Altruismus. Das fällt wieder in die Definition, weil es kein Selbstinteresse gibt.

**Gehen wir über zum Helfen an sich, also zum Verhalten, welches aus dem Altruismus heraus entsteht. Welche Faktoren beeinflussen Individuen bei der Beurteilung von Situationen, die Hilfe erfordern?**

Bis es in einer konkreten Situation zu Hilfeverhalten kommt, müssen verschiedene Stufen erfüllt sein. Zunächst muss die potenzielle Helferin die Situation wahrnehmen. Das ist nicht immer der Fall. Wir laufen irgendwo rum und kriegen gar nicht mit, dass da eine Situation ist, in der eine andere Person Hilfe benötigt.

Wenn wir dann diese Situation wahrnehmen, kommt die Frage ins Spiel: Gibt es tatsächlich eine Notsituation? Liegt einer nur betrunken auf der Straße, Sonntagmorgen um halb vier auf der Reeperbahn hier in Hamburg? Der muss mal seinen Rausch ausschlafen und es ist alles gut. Oder ist das vielleicht eine Person, die

gerade einen Herzinfarkt erleidet? Dass wir die Situation als Notlage überhaupt erkennen, ist der nächste Schritt. Da würden wir uns natürlich an dem orientieren, und das ist gut belegt, was andere tun. Ich bin jetzt in der mehrdeutigen Situation: Braucht da jemand Hilfe, braucht jemand keine Hilfe? Was machen die anderen? Wenn die anderen alle daran vorbeilaufen, tendieren wir ebenfalls dazu, dieses Verhalten der anderen so zu interpretieren, dass gar keine Notlage vorliegt. Sonst würde ja jemand anderes schon helfen.

Die Idee finden wir auch im Straßenverkehr. Jemand hat eine Reifenpanne und steht ewig rum. Wenn dann einer angehalten hat, hält der zweite Helfer und auch noch der dritte. Das ist der berühmte Bystandereffekt. Der Effekt besagt: Je mehr Leute daran vorbeilaufen, desto geringer ist die Chance, dass es überhaupt als Notsituation interpretiert wird.

## Wann und wie helfen Menschen, wenn sie die Notlage erkannt haben?

Ist die Notlage erkannt, muss als nächstes Verantwortung übernommen werden und das ist nicht immer so leicht. Da unterscheiden sich die Menschen in Bezug darauf, wie schnell sie bereit sind, eine solche Verantwortung zu übernehmen. Man braucht ein gewisses Selbstbewusstsein, mit dem man die Überzeugung hat, dass man helfen kann. Das ist die Selbstwirksamkeit.

Hingehen und fragen: „Geht es dir gut oder geht es dir schlecht?“ das kann, glaube ich, jeder. Aber in manchen Situationen sind Menschen einfach überfordert, auch weil sie gar nicht wissen: Wie kann ich jetzt helfen? Da unterscheiden sich die Menschen und man kann darüber sprechen, dass es so etwas wie eine pro-soziale Persönlichkeit gibt. Es gibt Menschen, die eher helfen und schneller bereit sind einzuschreiten als andere.

Danach muss man entscheiden: Wie helfe ich? Das hängt zusammen mit der Selbstwirksamkeit. Was muss ich tun? Die Polizei rufen, den Krankenwagen? All das muss jetzt noch verarbeitet werden und dann am Ende tatsächlich helfen. Das ist der letzte Schritt. Es kann durchaus sein, dass jemand, der all diese Schritte durchlaufen hat, trotzdem nicht hilft, zum Beispiel aus Angst bewertet zu werden. Ich helfe, aber jetzt mache ich womöglich etwas falsch. Verantwortungsdiffusion ist ein Begriff, der immer dann fällt, wenn es um den Bystandereffekt geht. Dass wir uns aus der Ver-

antwortung rausnehmen, je mehr potenzielle andere Helfer da sind.

## Was muss ich machen, um andere davon zu überzeugen, auch Hilfe zu leisten?

Wenn man selbst in einer Notlage ist, sollte man genau gegen diese Faktoren anarbeiten, die ich gerade genannt habe. Insbesondere Verantwortungsdiffusion. Wenn Sie in einer Notsituation sind, können Sie gezielt jemanden ansprechen. Also: „Sie mit der roten Jacke, können Sie mir bitte helfen? Ich habe das und das Problem.“ Dann sind Sie aus dieser Verantwortungsdiffusion schon raus. Die Chancen nach einer direkten Ansprache Hilfe zu bekommen, steigen dramatisch an. Die meisten Menschen sind ja glücklicherweise hilfsbereit.

Wenn Sie eine Notsituation beobachten, ist es unter Umständen gut, wenn Sie sich Hilfe holen. Gerade in Situationen, wo vielleicht jemandem Gewalt angetan wird und man das beobachtet, Stichwort Zivilcourage. Dass man gezielt Leute anspricht und etwa sagt: „Gucken Sie, da braucht einer dringend unsere Hilfe! Helfen Sie mir mal, dass wir diese Situation hier auflösen können“. Es ist ganz wichtig, dass gezielt eine Person angesprochen wird, die dann in die Verantwortung kommt und die Verantwortungsdiffusion ausgeschaltet wird. Das ist der wichtigste Tipp den man da geben kann.

## Vielen Dank für das Gespräch und für ihre Gedanken zum Thema. Ich würde Ihnen gern das Schlusswort überlassen.

Sehr gerne. Schlussendlich kann man sagen, dass Menschen, die

eher hilfsbereit sind, bei anderen Menschen besser ankommen. Hilfsbereit zu sein, empathisch zu sein, verträglich zu sein im Umgang mit anderen, ist in jedem Fall etwas, das wertgeschätzt wird. •

*Interview: Valentin Leißner*

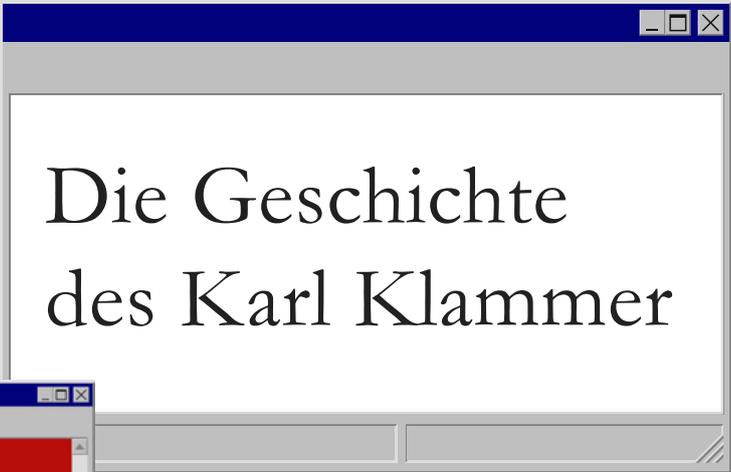


Valentin Leißner ist Werkstudent im Team Unternehmenskommunikation und Partnerbetreuung der Versicherungsforen Leipzig. Hilfsbereitschaft aus reiner Empathie heraus begegnet ihm vor allem im Sportverein. Er findet, dass die Menschen auch in anderen Bereichen des Lebens öfter altruistisch handeln sollten.

Mehr von Professor Hans-Peter Erb finden Sie auf seinem YouTube-Kanal:

<https://www.youtube.com/@SozialpsychologiemitProfErb>





# Die Geschichte des Karl Klammer



## FAKTENCHECK

*„Anscheinend möchten Sie einen Brief schreiben.  
Brauchen Sie Hilfe?“*

Kafka, Camping, Koriander. Manche Dinge liebt man, oder man hasst sie. Das kann auch Karl Klammer von sich behaupten, der Chatbot und digitale Assistent, der bis Mitte der 2000er-Jahre standardmäßig in Microsoft Office enthalten war und als Büroklammer, Hund, Katze oder Zauberer einen jeden Schritt der Word-Nutzerinnen und -Nutzer analysierte. Bekannt für sein durchaus penetrantes Klopfen am Bildschirm sollte Clippy, wie er angelehnt an den englischen Begriff für Büroklammer (paperclip) im Original heißt, Tipps und Hinweise für eine effizientere Arbeitsweise, eine schönere Sprache, einen passenden Textaufbau liefern. Die ursprüngliche Idee geht auf Bill Gates Exfrau Melinda zurück, die Mitte der 1990er-Jahre bereits die Entwicklung des Softwarepakets Microsoft Bob begleitet hatte, das PC-unerfahrenen Menschen computerspiel-ähnlich den Zugang zu Windows erklären sollte. Doch wie Bob scheiterte auch Clippy und stieß auf Hohn und Spott in Gesellschaft und Popkultur.

Karl Klammer wurde in Office XP im Jahr 2001 deaktiviert und 2007/2008 aus allen anderen Office- und Office-für-Mac-Programmen entfernt. 2010 schaffte er es zwischen Segways und Asbest auf Platz 3 der vom Time Magazine gekrönten 50 schlimmsten Erfindungen aller Zeiten. Selbst Microsoft bestätigte die Unbeliebtheit seines digitalen Assistenten und nennt diese als einen Grund für die Einstellung von Clippy.

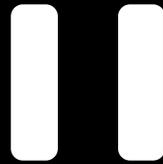
### **Clippys Comeback**

Trotz seiner Unbeliebtheit scheint Karl Klammer mittlerweile Kultstatus erreicht zu haben. 2022 verkaufte Microsoft Ugly Christmas Sweater mit Clippy-Motiv für umgerechnet knapp 90 Euro. Im Sommer 2021 twitterte der Konzern, er würde das Büroklammer-Emoji in Microsoft 365 mit Clippy ersetzen, sollte der Tweet über 20.000 Likes bekommen. Mittlerweile hat er fast 165.000 Likes. Das Karl-Klammer-Sticker-Paket kann inzwischen als App in Office integriert werden.

---

# Hilfe, Help und SOS

## die Playlist



Musik – das ist der Helfer für alle Lebenslagen. Die meisten von uns haben ihren ultimativen Song für gute Laune oder bei Liebeskummer. Es gibt sogar Lieder, die konkrete Hilfe leisten, um Leben zu retten – weil sie den perfekten Rhythmus für eine Herzdruckmassage haben. Der liegt bei 100 bis 120 Schlägen pro Minute (oder bpm – Beats per minute) und ist unter anderem in Ohrwürmern wie „Stayin’ Alive“ von den Bee Gees und „Get Lucky“ von Daft Punk feat. Pharrell Williams zu hören. Es gibt auch jede Menge Songs, die die Wörter Hilfe, helfen, SOS und Co. im Titel haben. Wir haben in den Musikarchiven gestöbert und eine Auswahl an Liedern zusammengestellt, mit sehr unterschiedlichen Hilfe-Themen, Stilen und aus verschiedenen Epochen.



Unsere Playlist bei Spotify

**Aidez-moi**

Louane

**Can't help falling in love with you**

Elvis Presley

**Helpe kann dir keiner**

BAP

**Help**

Papa Roach

**Help Is Round the Corner**

Coldplay

**Help Me Make It Through the Night**

Kris Kristofferson

**Help Me, Rhonda**

The Beach Boys

**Help yourself**

Tom Jones

**Help!**

The Beatles

**Helpless**

Neil Young

**Helpless When She Smiles**

Backstreet Boys

**Komm und hilf mir durch die Einsamkeit der Nacht**

Juliane Werding

**Hilf mir**

Ich + Ich

**Hilf mir**

Rammstein

**Hilf mir**

Reinhard Mey

**Hilf mir fliegen**

Tokio Hotel

**Hilf mir verstehen**

Starlight Express

**Hilfe**

Antilopen Gang

**Hilfe**

Die Toten Hosen

**Ich würde dir helfen, eine Leiche zu verscharren, wenn's nicht meine ist**

Niels Frevort

**Little Help**

The BossHoss feat. Mimi & Josy

**Mother's little helpers**

Rolling Stones

**People Help the People**

Birdy

**SOS**

Abba

**SOS**

Avicii feat. Aloe Blacc

**SOS**

La Bouche

**SOS**

Münchner Freiheit

**SOS**

Rihanna

**Wenn nur Liebe hilft**

Lea

**With a little help from my friends**

Joe Cocker



## Wonach suchen die Deutschen

Die beliebteste Suchmaschine

### Womit wird gesucht?

**12,4 Milliarden Suchanfragen** täglich und ein Marktanteil von **über 84 Prozent** weltweit: Wenn es um Online-Suchmaschinen geht, lässt **Google** seine Konkurrenz weit hinter sich. Etwa drei bis vier Mal am Tag tippen die Menschen im Durchschnitt Anfragen in die Suchleiste – und suchen nach unterschiedlichsten Fragen, Phrasen und Begriffen.

Die Top-Suchanfragen in Deutschland

### Zwischen Sport und Politik

Nicht überraschend bezieht sich der Großteil der **Top-Suchanfragen in Deutschland im Jahr 2022** auf große Welt- und Sportereignisse. Mit den Begriffen „**Ukraine**“ und „**Vladimir Putin**“ belegen Suchanfragen zum russischen Invasionskrieg Platz 1 und Platz 5 der Top 10. Auch große, globale Sportereignisse interessierten die Deutschen: **Die Fußball-WM** und die **Olympischen Spiele 2022** belegen Platz 2 und 3, ebenfalls häufig gesucht wurden die Frauenfußball-EM (Platz 7) und die Nations League (Platz 8). Anfragen nach der **Queen**, die im September 2022 starb, liegen auf Platz 4. Nachdem Covid-19 2020 noch auf Platz 1 und 2021 auf Platz 2 war, schaffte es die Pandemie 2022 nicht mehr auf die Liste der gefragtesten Google-Themen. Stattdessen tauchte eine neue Krankheit in den Suchanfragen auf: Das **Affenpocken-Virus** belegt Platz 6.

Die meist gesuchten Nachrichtenschlagzeilen

### Von Gesellschaft bis Popkultur

Zu den am meisten gesuchten Nachrichtenschlagzeilen gehörten ebenfalls die **Ukraine (Platz 1)** und die **Affenpocken (Platz 2)**. Aber auch große Themen aus Politik und Gesellschaft finden sich hier wieder: das **9-Euro-Ticket (Platz 3)**, der kontrovers diskutierte Song „**Layla**“ (**Platz 5**), die **Energiepauschale (Platz 8)** und das **Bürgergeld (Platz 10)** schafften es unter die Top 10, ebenso wie **Hitzewarnungen (Platz 4)**. Die Schlagzeilen um Will Smith, der bei der Oscarverleihung Comedian Chris Rock geohrfeigt hatte, weil dieser Witze über Smiths Frau gemacht hat, belegt Platz 6, Suchanfragen zu den Ländern Taiwan und Katar Platz 7 und 9.

Die Suche verfeinern

### Gewusst wie: effizienter googeln

Wer seine Suchergebnisse verfeinern möchte, kann auf ein paar Tipps und Tricks zurückgreifen. Möchte man exakte Phrasen suchen, setzt man **die Anfrage in Anführungszeichen**. Die Suchergebnisse zeigen so genau den Satz oder die Wortreihenfolge an. Einzelne Webseiten durchsucht man, indem man den **Suchbegriff gefolgt von „site:“** in die Suchleiste schreibt, zum Beispiel: Sustainable Insurance site:versicherungsforen.net. Mit einem **Minuszeichen vor dem Begriff** können explizit Wörter aus der Suche ausgeschlossen werden; **ein Sternchen dient als Platzhalter** für Begriffe innerhalb einer Phrase, die man nicht mehr weiß. Und mit der **Funktion „related:“** können Alternativen zu gängigen Websites gefunden werden, beispielsweise so: „related:google.com“.

# Die Versicherungsforen im Profil

Wir inspirieren und motivieren die Assekuranz zur Transformation. Gemeinsam gestalten wir die Zukunft der Branche u.a. zu folgenden Themen:



## Mehr über uns erfahren:

[www.versicherungsforen.net/unternehmen](http://www.versicherungsforen.net/unternehmen)

[www.linkedin.com/company/versicherungsforen](https://www.linkedin.com/company/versicherungsforen)

[xing.to/versicherungsforen](https://xing.to/versicherungsforen)

## Fachwissen und Hintergründe:

[www.versicherungsforen.net/blog](http://www.versicherungsforen.net/blog)

[www.versicherungsforen.net/podcast-versicherung-360](http://www.versicherungsforen.net/podcast-versicherung-360)

[twitter.com/versicherungvfl](https://twitter.com/versicherungvfl)

## Trendforschung – Studien – Projekte – Beratung

Wollen Sie mit uns arbeiten?

Wir erkennen und analysieren die Entwicklungen in der Versicherungswirtschaft und in ihrem Umfeld, um sie in strategische und konkrete fachliche Anforderungen zu übersetzen und gemeinsam mit unseren Kunden individuelle Handlungsoptionen zu erarbeiten.

# Netzwerk

Wollen Sie sich mit uns austauschen?

Wir inspirieren und motivieren die Versicherungswirtschaft zu Wissenstransfer und Kooperationen und bieten Zugang zum größten unabhängigen deutschsprachigen Branchennetzwerk.

## Forenpartnerschaft

Forenpartner  
im Netzwerk

257

>162

Start-ups  
im New Players  
Network

Präsentieren Sie Ihr Unternehmen

Bauen Sie Wissen auf und aus

Profitieren Sie von Sonderkonditionen

Treffen Sie die Branche auf unserem Partnerkongress

## Veranstaltungen

Unsere themenspezifischen Veranstaltungen greifen die aktuellen Fragestellungen der Branche auf.

### 30 User Groups

2 x pro Jahr

2-tägig

max. 30 Teilnehmer  
mind. 75 % aus  
Versicherungs-  
unternehmen

konstante  
Teilnehmerkreise

Best Practice  
Vorträge und  
Trends aus der  
Praxis

### Seminare & Workshops

Termine nach Bedarf

gern auch Inhouse

1 – 2-tägig

8 – 15 Teilnehmer

Arbeitsphasen zum  
Bearbeiten der Inhalte

### über 15 Fachkonferenzen

1 x pro Jahr

2-tägig

30 – 130 Teilnehmer

spannende Vorträge  
und Diskussionen

### 3 Messekongresse

1 x pro Jahr

2-tägig

150 – 1.300 Teilnehmer

großer Aussteller-  
bereich

Keynotes, Fachforen  
& Pitches

Schadenmanagement  
& Assistance  
IT  
Kundenmanagement

### IMPRESSUM

**Herausgeber:** Justus Lücke, Jens Ringel, Versicherungsforen Leipzig GmbH, Hainstraße 16, 04109 Leipzig. **Gesamtleitung:** Nadine Marquardt. **Redaktion:** Magdalena Dröse, Katja Wagenknecht, Valentin Leißner **Weitere**

**Mitarbeit:** Julia Hakuba, Marleen Heimann, Bastian Mörstedt, Elisa Strey. **Artdirektion:** Andreas Fischer **Kontakt:** Versicherungsforen Leipzig GmbH, Hainstraße 16, 04109 Leipzig, kontakt@versicherungsforen.net, 0341-98988-0. **Druck:** FRITSCHE Druck GmbH, Heiterblickstraße 42, Eingang 7, 04347 Leipzig.

**Copyright:** Die im Magazin enthaltenen Beiträge sind urheberrechtlich geschützt. Alle Rechte werden vorbehalten. **Hinweis:** Redaktionelle Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung des Herausgebers wieder.



360